

Viele Meter unter dem Boden liegt der erste Grundstein

Ein riesiger Krater mitten in der Stadt: Das Projekt Stadthof Süd startet in die nächste Bau-Etappe. Oben rotieren die Kranen, im Untergrund ist ein erster Grundstein verlegt. Ein Abstieg ins Herz der Baustelle.

von Ramona Nock

Im Film «Herr der Ringe» wäre das jetzt wohl das Zentrum von «Mordor». Ein düsterer Ort, umgeben von steil aufragenden Bergketten – in diesem Fall von Stahlgerüsten, von hohen Säulen, von Gestein und Geröll. Schmale Treppen führen Meter für Meter in die Tiefe, von den Wänden rinnt Wasser, es surrt und klopft, sodass man kaum sein eigenes Wort versteht. «Willkommen 14 Meter unter dem Boden!»

Christian Meier strahlt. Im dritten Untergeschoss der Baustelle Stadthof Süd in Rapperswil-Jona wird er gleich den ersten Grundstein verlegen. Auf diesen Moment hat Meier, Verwaltungsratspräsident der Fokus Immobilien AG, 14 Jahre lang gewartet. 14 Jahre – 14 Meter unter dem Boden, so will es der Zufall gestern Morgen.

220 Meter tief gegraben

Während sich links und rechts die Baggerschaufeln wie riesige Insekten in den Boden fressen und hoch oben die Krane über die Baustelle gleiten, untermauert Meier das Getöse mit ein paar Fakten: Rund 50 000 Kubikmeter Lehm, Erde und Fels wurden in den letzten Monaten für das Grossprojekt im Zentrum der Stadt ausgehoben und abtransportiert. Dies entspricht etwa der Ladung von 4200 Lastwagen. Und das dritte Untergeschoss, in dem Meier trotz Lärm eine Ansprache versucht, ist noch nicht der tiefste Punkt der Baustelle. Er deutet auf kreisförmige Löcher, aus denen dicke Rohre ragen: Hier wurden 44 Erdwärmesonden bis auf 220 Meter Tiefe gebohrt. «Das Gebäude werden wir mit Erdwärme beheizen», erklärt er.

Der Medienrundgang, den Meier gestern für sein Projekt Stadthof Süd einberufen hat, findet im kleinen Kreis statt. Mehr Leute einzuladen, wäre wegen des grassierenden Coronavirus nicht angebracht, sagt er.

Die Bauarbeiten konnten laut Meier bis anhin normal weitergehen, trotz der schwierigen Situation: Im Tief- und Rohbau sei es für die Arbeiter gut möglich, Abstand zu halten.



Arbeiten im Untergrund: Im Zentrum von Rapperswil schreitet das Bauprojekt Stadthof Süd voran. Bild Markus Timo Rüegg/Visualisierung zVg

Man habe allerdings die Pausenräume und Garderoben vergrössert.

«Stapi» Martin Stöckling, ebenfalls mit von der Partie, ist froh, dass trotz Coronavirus «nicht alles komplett stillsteht». Der Stadthof Süd werde der Stadt ein neues Gesicht verleihen, sagt er, mit leuchtender Weste und Schutzhelm ausgerüstet und in einer Wasserpflanze stehend. Festes Schuhwerk wäre an diesem Morgen Gold wert.

Eine Zeitkapsel im Beton

Zur Grundsteinlegung hat Stöckling eine Ausgabe des «Stadtspiegel» vom letzten Jahr mitgebracht. Denn auf den ersten Grundstein wartet ein kleines Ritual: Wie bei einer Kirche in der Turmkugel, werde bei grösseren Bauten gern eine Art «Zeitkapsel» in die Grundmauern eingelassen, erklärt Meier. Nebst dem «Stadtspiegel» kommen unter anderem eine Zeitung, ein Bauhammer, Schweizer Münzen sowie ein glitzernder Stein (eine Geode – passend zum Namen des Siegerprojekts aus dem Architekturwettbewerb) in eine stählerne Box. Diese wird später mit der Grundsteinplatte verschlossen: Dicker schwarzer Kleber

fixiert die Platte an Ort und Stelle. Später wird die gesamte Zeitkapsel ins Fundament einbetoniert. «Wer sie in zweihundert Jahren öffnen will, muss sie mit dem Hammer zerschlagen», sagt Meier scherzhaft.

43 statt 70 Wohnungen

Aus der Grossbaustelle im Herzen der Stadt wird bis zum Abschluss in zwei Jahren ein Wohn- und Geschäftshaus mit einem Kultur- und Kongresszentrum. Im Mittelpunkt steht ein Saal mit Platz für bis zu 1000 Personen. Weiter umfasst der Neubau 43 Mietwohnungen mit 1, 1.5, 2.5 und 3.5 Zimmern. Von den anfänglich geplanten 70 Wohnungen sei man abgekommen, sagt Meier. Man verzichte vorläufig auf die ursprünglich geplanten «Serviced Apartments» – eingerichtete Wohnungen, die für kürzere oder längere Zeit gemietet werden können. «Wir haben gemerkt, dass der Markt in Rapperswil-Jona dafür noch nicht bereit ist», erklärt Meier. Aus diesem Grund wurden einige Wohnungen zusammengelegt.

Ebenfalls zum Bau – der übrigens bronzefarben daherkommen wird –

gehören 600 Quadratmeter Bürofläche sowie vier Ladenlokale (rund 500 Quadratmeter Fläche) entlang der Oberen Bahnhofstrasse. Zudem wird im Erdgeschoss der Discounter Lidl einziehen (1000 Quadratmeter Verkaufsfläche). In der Tiefgarage sind ausserdem 140 öffentliche Parkplätze geplant.

Aus Stadthof Süd wird «Entra»

Und noch eine Nachricht hat Meier, bevor die Bagger im Untergrund seine Stimme verschlucken. Der Stadthof Süd hat einen neuen Namen bekommen. Denn das Projekt sei mehr als nur ein Haus am südlichen Rand des Stadthofplatzes. Neu heisst das Gebäude «Entra» – «Willkommen». Meier beschreibt es wie ein Sprecher aus der Werbung: «Tritt ein in die Stadt! Kommt rein in unsere neuen Räume zum Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Erleben und Parkieren.»

Doch vor dem «Entra» kommt der «Exit», also der Aufstieg aus dem Bau-Untergrund. Stufe um Stufe der Sonne entgegen, bis das Dröhnen der Bagger in ein leises Brummen übergeht, und schliesslich ganz verschwindet.

Voranmelden für Besuch bei Gemeinde

Die Gemeinde Eschenbach reagiert auf das Coronavirus.

Die Gemeindeverwaltung Eschenbach teilt mit, dass sie sich ebenfalls dafür einsetze, die weitere Ausbreitung des Coronavirus zu beschränken. So, wie es das Bundesamt für Gesundheit empfehle. Denn um die Zahl der schweren Erkrankungen zu begrenzen und die Überlastung des Gesundheitssystems zu vermeiden, brauche es gemeinsames Handeln. Die gesamte Bevölkerung sei aufgerufen, Verantwortung zu übernehmen und Abstand zu halten.

Nahe Kontakte sind zurzeit möglichst zu vermeiden, und so bleiben die Schalter der Gemeindeverwaltung Eschenbach per sofort für «Laufkundschaft» geschlossen. Dringend notwendige Termine sind mit vorgängiger Anmeldung möglich. Dafür ist die Gemeindeverwaltung telefonisch unter 055 286 15 15 zu erreichen oder per E-Mail an info@eschenbach.ch.

Alle Verwaltungsabteilungen seien selbstverständlich weiterhin telefonisch und per E-Mail für die Bevölkerung erreichbar. Zudem stünden für viele Anliegen mittlerweile Online-Dienste zur Verfügung.

Geschlossen bleibt ab sofort der Entsorgungspark beim ARA-Areal Gublen. Diese Massnahme wurde einerseits verfügt, um nicht zwingende Kontakte zu vermeiden. Andererseits haben auch die Abnehmer des Altmaterials den Betrieb zwischenzeitlich eingestellt.

Die regionale Tierkörpersammelstelle bleibt weiterhin geöffnet, genauso wie alle Aussensammelstellen für Glas, Aluminium, Blech und Batterien. Die Sammlungen für Grüngut, Karton und Papier finden wie geplant statt. (eing)

Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Auf unserer Website sind Sie stets gut informiert und unterhalten.



linthzeitung.ch

INSERAT



Freie Zeit geniessen. Wir sorgen für Ihr grünes Zuhause.

Ihre Vorteile:

- Wert und Schönheit erhalten
- Gesunde Pflanzen
- Service von einer Hand
- Von der Planung bis zur Entsorgung
- Keine eigenen teuren Geräte

Derron Gärten
Beratung • Pflege • Begrünung

8645 Jona / 8739 Rieden
Telefon 055 525 83 91 • derron-gaerten.ch



Wegen Corona: Elefanten verschwinden

Die Dickhäuter im Zentrum von Rapperswil treten den Rückzug an – bis die Corona-Krise vorbei ist.

von Ramona Nock

Sie sind ein Blickfang – und ziehen die Menschen in Scharen an: die bunten Elefantenskulpturen auf dem Fischmarktplatz in Rapperswil. Auch zu Zeiten des «Corona»-Lockdowns schlendern immer wieder Passanten durch die Freiluft-Ausstellung «Elephant Parade», die vor einer Woche eröffnet wurde («Linth-Zeitung» vom 13. März). Damit ist nun aber Schluss.

Wie Tourismuschef Simon Elsener sagt, werden die Skulpturen in diesen Tagen abtransportiert und fürs Erste wieder eingelagert. «Wir möchten die Menschen wegen des grassierenden Coronavirus nicht zusätzlich dazu motivieren, nach draussen zu gehen», erklärt er. Man appelliere an die Bevöl-



Ziehen zu viele Menschen an: Die Elefantenskulpturen hatten in Rapperswil bislang ein kurzes Gastspiel. Bild Markus Timo Rüegg

kerung, möglichst zu Hause zu bleiben – damit es nicht zu einer Ausgangssperre komme.

Rückkehr im Sommer?

Elsener hofft, dass die Elefantenparade fortgesetzt werden kann, sobald sich die Lage mit dem Coronavirus beruhigt habe – «vielleicht schon im Sommer, oder aber im Herbst.» Es sei alles in die Wege geleitet, damit die Elefanten so lange in der Schweiz bleiben könnten.

Die Elefantenparade hat Franco Knie senior mit seiner Frau nach Rapperswil geholt. Die Ausstellung soll auf die Situation der gefährdeten Asiatischen Elefanten aufmerksam machen und ist mit diversen Hilfsprojekten verbunden.